

Die äthiopische Übersetzung des Henoch
 Ein Beitrag zur Apokalyptikforschung der Gegenwart¹

Hans F. Fuhs - Bonn/Bamberg

Ulrich LUCK weist in einem Beitrag, der u.a. zur Lage der Apokalyptikforschung Stellung nimmt², darauf hin, daß das neuerwachte Interesse an der Apokalyptik primär nicht von exegetischer oder religionsgeschichtlicher Seite ausgeht, sondern von der systematischen Theologie mit ihrer Grundlagendiskussion um Kerygma, Universalgeschichte oder Hoffnung³. Darin liege die Gefahr, daß die bereits um die Jahrhundertwende vertagte religionsgeschichtliche Frage wiederum zugunsten hastiger systematischer Entwürfe vor-schnell abgebrochen werde. Er fordert deshalb dazu auf, weniger die zur Apokalyptik vorgelegten Thesen, als vielmehr "den Stoff der apokalyptischen Schriften selbst"⁴ zum Gegenstand der Untersuchung zu machen. Erfreulicherweise ist für äthHen nach langer Pause in den letzten Jahren in dieser Hinsicht einiges geschehen; zu nennen wären hier etwa die Arbeiten von Paul HANSON⁵ und George NICKELSBURG⁶, die sich vor allem form- und gattungsge-

-
- 1 Leicht geänderte Fassung eines Referats auf der Tagung der Arbeitsgruppe Apokalyptik der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie am 20.3.1979 in Bethel. Ich danke den Herren Kollegen sehr herzlich für manche Anregung in der Diskussion und den anschließenden Gesprächen, insbesondere den Proff. J. BECKER (Kiel), K. KOCH (Hamburg), H.-W. KUHN (Heidelberg), G. NICKELSBURG (Iowa/USA), H. STEGEMANN (Marburg) und P. SCHÄFER (Köln), die zur Verdeutlichung und Präzisierung der Positionen beigetragen haben.
 - 2 Das Weltverständnis in der jüdischen Apokalyptik (ZThK 73, 1976, 283-305).
 - 3 Vgl. W. PANNENBERG, Heilsgeschehen und Geschichte, 1959, in: Grundfragen systematischer Theologie, 1967, 22-78; Dogmatische Thesen zur Lehre von der Offenbarung, in: Offenbarung als Geschichte, 1961, 91-114, bes. 96f; E. KÄSEMANN, Die Anfänge christlicher Theologie, 1960 (=Exegetische Versuche und Besinnungen II); J. MOLTSMANN, Theologie der Hoffnung, 1964, 123f.
 - 4 ZThK 73 (1976) 285; vgl. K. KOCH, Ratlos vor der Apokalyptik, 1970, 11.
 - 5 Rebellion in Heaven, Azazel, an Euhemeristic Heros in 1 Enoch 6 - 11 (JBL 96, 1977, 195-233).
 - 6 The Apokalyptic Message of 1 Enoch 92 - 105 (CBQ 39, 1977, 309-328);

schichtlichen Fragen widmen, sowie die mehr textorientierten Untersuchungen von Józef T. MILIK⁷, der die aramäischen Qumranfragmente ediert, und James BARR⁸, der mit einem systematischen Vergleich des aramäischen und griechischen Textes begonnen hat. Der folgende Beitrag wendet sich dem äthiopischen Text zu und versucht, seine Überlieferungsgeschichte aufzuhellen. Einer Darbietung und kritischen Würdigung der bisherigen Arbeiten zu äthHen (I) folgen eigene (vorläufige!) Beobachtungen, die sich auf Vorlage, Herkunft und Alter des äthiopischen Textes beziehen und bereits erzielte Ergebnisse modifizieren und weiterführen (II), um abschließend zu zeigen, daß das gründliche Studium und die Beantwortung dieser Fragen keineswegs - wie heute oft angenommen - ein Wolkenkuckucksheim für Philologen darstellt, innerhalb dessen man sich gewissermaßen im luftleeren Raum mit Textkritik und Textgeschichte beschäftigt, sondern von zentraler Bedeutung ist für die Theologie am Ausgang des Alten Testaments und darüber hinaus für die alte Kirchengeschichte sowie insbesondere für die Dogmengeschichte bzw. die Dogmatik selbst (III).

I.

Ignazio GUIDI⁹ suchte in der Eigenart des äthiopischen Volkes und seines Christentums eine Erklärung für das einzigartige Phänomen zu finden, daß eine Reihe von jüdischen Schriften, u.a. Henoch, die einst bei Juden wie in der frühen christlichen Kirche eine bedeutende Rolle spielten, bei diesen in Vergessenheit gerieten und nur durch die Sorgfalt und das Interesse der äthiopischen Kirche, die sie hochschätzte und entsprechend tradierte, auf uns gekommen sind. Seit dem 15. Jh. geistert durch Europa die Nachricht, daß die äthiopische Kirche ein Buch "Henoch" in ihrem Bibelkanon habe¹⁰. Es ist aber ein Irrtum, wenn Nathaniel SCHMIDT¹¹ meint, Job LUDOLF

ders., Apocalyptic and Myth in 1 Enoch 6 - 11 (JBL 96, 1977, 383-405). Diesen Artikeln hatte er aber eine sehr eingehende Textstudie vorausgehen lassen: Enoch 97 - 104. A Study of the Greek and Ethiopic Texts (Armenian and Biblical Studies, Sion Suppl. 1, Jerusalem 1976, 90-156).

- 7 The Books of Enoch. Aramaic Fragments of Qumran Cave 4, Oxford 1976; vgl. Problèmes de la littérature hénochique à lumière des fragments araméens de Qumran (HThR 64, 1971, 333-378) und die weiterführende Untersuchung von P. GRELOT, Hénoch et ses écritures (RB 82, 1975, 481-500).
- 8 Aramaic-Greek Notes on the Book of Enoch (I) (JSS 23, 1978, 184-198).
- 9 Storia della letteratura etiopia, Rom 1932, 17.
- 10 S. FABRICIUS, Codex pseudepigraphus vet. test., 1722, 209ff.
- 11 Traces of the Book of Enoch in Europe (JAOS 42, 1922, 44-52).

(1624-1704) habe bereits ein vollständiges MS von Henoch gekannt. Wie W. BAARS und R. ZUURMOND¹² nachgewiesen haben, handelt es sich bei dem MS, aus dem LUDOLF zitierte, um das MS éth. 117 der Bibliothèque Nationale de Paris, näherhin um das *Maṣḥafa Meṣṭir zasamaj wam^{edr}* (=Buch der Geheimnisse von Himmel und Erde), eines der vielen äthiopischen apokalyptischen Bücher, das u. a. Auszüge aus Henoch enthält, aber keineswegs den vollständigen Text. Erst 1773 brachte James BRUCE von einer Afrikareise drei Exemplare von äthHen mit nach Europa¹³. 1800 veröffentlichte S. de SACY¹⁴ daraus einige Kapitel und gab dazu eine - allerdings fehlerhafte - lateinische Übersetzung. Die editio princeps stammt von dem nachmaligen Erzbischof Richard LAUWRENCE. Nachdem er 1821 eine englische Übersetzung des äthiopischen Textes nach einer Oxforder HS vorgelegt hatte¹⁵, brachte er 1838 den äthiopischen Text nach den BRUCE'schen MSS heraus, wobei er allerdings nur den Text des MS a (also des ersten von BRUCE's MSS) abdruckte¹⁶. Die erste deutsche Übersetzung aus dem Jahre 1833 von A.G. HOFFMANN, die nur Kap 1 - 57 umfaßt, ist nur bedingt als selbständige Arbeit anzusehen, insofern sie nach der englischen Übersetzung von LAUWRENCE angefertigt wurde; für den Rest (Kap. 58 - 108) benutzte HOFFMANN dann das Frankfurter MS Rüppel II¹⁷. Einen wesentlichen Fortschritt in der Arbeit am Text von äthHen bedeutete die Edition von August DILLMANN im Jahre 1851¹⁸; er legte einen nach den damals bekannten 5 MSS¹⁹ edierten kritischen Text vor, dem er zwei Jahre später die deutsche Übersetzung mit eingehendem Kommentar folgen ließ²⁰. 1882 erschien wiederum in England eine Übersetzung von äthHen, und zwar von G.H. SCHODDE²¹; diese Arbeit ist nur von geringerem wissenschaftlichen Wert, da

12 The project for a New Edition of the Ethiopic Book of Jubilees (JSS 9, 1964, 67-74. 67).

13 MS BRUCE 73 und 74, vgl. A. DILLMANN, *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Oxoniensis, Pars VII, Oxonii 1848, Nr. 4 und 5*; E. ULLENDORFF, *Catalogue of Ethiopian Manuscripts in the Bodleian Library II, Oxford 1951*.

14 *Magasin encyclopédique*, VI, 1800, tom. I, 382-398 (Auszüge aus 1,9-32,6).

15 *The Book of Enoch, an apocryphal production, now first translated from an Ethiopic Manuscript in the Bodleian Library, Oxford 1821*.

16 *Libri Enoch versio Aethiopica*, Oxford 1838.

17 L. GOLDSCHMIDT, *Die abessinischen Handschriften der Staatsbibliothek zu Frankfurt am Main*, 1897, 13.

18 *Liber Henoch, Aethiopice, ad quinque codicum fidem editus, cum variis lectionibus*, 1851.

19 MS a, b, c, d, e (vgl. das Verzeichnis bei CHARLES).

20 *Das Buch Henoch übersetzt und erklärt*, 1853.

21 *The Book of Enoch translated with Introduction and Notes*, Andover 1882.

sie ohne Berücksichtigung von DILLMANN'S Ergebnissen im wesentlichen die im einzelnen fehlerhafte Übersetzung von LAUWRENCE wiedergibt. Ganz anders verhält es sich mit dem Buch von R.H. CHARLES aus dem Jahre 1893²²; es handelt sich um eine Übersetzung des äthiopischen Textes nach der Ausgabe von DILLMANN mit ausführlichem Kommentar. Zu den 5 von DILLMANN benutzten MSS konnte CHARLES 10 weitere des British Museum²³ heranziehen sowie die inzwischen gefundenen griechischen Fragmente verwerten. Allerdings weist diese Arbeit in textkritischer Hinsicht erhebliche Mängel auf, worauf DILLMANN in seiner Besprechung hingewiesen hat²⁴. Er selbst wurde an einer geplanten kritischen Neuausgabe durch seinen Tod im Jahre 1894 gehindert. Dies besorgte Johannes FLEMMING; 1901 hatte er zusammen mit L. RADERMACHER, der die griechischen Texte edierte, eine Übersetzung von äthHen vorgelegt²⁵. 1902 folgte der äthiopische Text²⁶; es ist eine kritische Edition auf der Basis von 14 (= 15 nach CHARLES) MSS. Für den deutschsprachigen Raum blieb dies die letzte kritische Edition und bildete zusammen mit der 1900 erschienenen Übersetzung von Georg BEER²⁷ die Grundlage für die weitere Arbeit am äthHen, die erstaunlicherweise in Deutschland kaum weitergeführt wurde²⁸. Dieses resignierende Fazit HAMMERSCHMIDT'S²⁹ gilt im übrigen nicht nur für äthHen, sondern für die ganze äthiopische Bibel. Für einige Jahrzehnte war das Interesse deutscher Universitäten an dieser in jeder Hinsicht wertvollen und wichtigen alten Bibelübersetzung völlig geschwunden. Probleme ihrer Geschichte und Erforschung wurden eher nebenbei abgehandelt; man referierte die alten Er-

- 22 The Book of Enoch translated from Dillmann's Ethiopic Text emended and revised in accordance with hitherto uncollected Ethiopic MSS. and with the Gizeh and other Greek and Latin Fragments, Oxford 1893.
- 23 F, G, G1, H, I, K, L, M, N, O nach dem Verzeichnis von CHARLES.
- 24 ThLZ 1893, 442-446.
- 25 Das Buch Henoch herausgegeben im Auftrage der Kirchväter-Commission der Kgl. Preuß. Ak. d. Wissenschaften (GCS 5, 1901).
- 26 Das Buch Henoch: Aethiopischer Text herausgegeben von Joh. FLEMMING (Texte und Untersuchungen, NF VII/2, 1902).
- 27 In: E. KAUTZSCH, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, 1900, Bd. 2, 217-310 (Nachdruck 1971 der 4. Aufl. von 1923).
- 28 Vgl. etwa M. FÖRSTER, Adams Erschaffung und Namengebung (ARW 11, 1908, 477-529); K.G. KUHN, Beiträge zur Erklärung des Buches Henoch (ZAW 39, 1921, 240-275); N. MESSEL, Der Menschensohn in den Bilderreden des Henoch (BZAW 35, 1922); F. STIER, Zur Komposition und Literarkritik der Bilderreden des äthiopischen Henoch, In: Festschr. E. LITTMANN, 1935, 70-88. Aus der Arbeit der Gegenwart etwa E. RAU, Kosmologie, Eschatologie und Lehrautorität Henochs. Traditions- und formgeschichtliche Untersuchungen zum äth. Henochbuch und zu verwandten Schriften, Diss. Hamburg 1970.
- 29 Äthiopistik an deutschen Universitäten, 1968, 38.

gebnisse und nahm unter thematischen Gesichtspunkten gelegentlich Bezug darauf. Dies änderte sich erst 1959 durch die Arbeiten von Josef HOFFMANN zur äthiopischen Johannes-Apokalypse bzw. 1968 durch die Editionen des Berichterstatters zum Zwölfprophetenbuch. HOFFMANN schickte seiner geplanten Edition 2 Vorstudien voraus, die den arabischen und sa^cidischen Einfluß auf den äthiopischen Text zum Gegenstand haben³⁰. 1967 erfolgte die Edition und Übersetzung der Johannes-Apokalypse³¹. Inzwischen hat HOFFMANN einen umfassenden Überblick über Probleme der Übersetzung und Stand der Forschung am äthiopischen Neuen Testament vorgelegt³². Nach den Editionen des äthiopischen Textes der Propheten Micha und Hosea³³ war vorgesehen, auf entsprechend breiter HSS-Basis und den dort bewährten Grundsätzen eine kritische Neuauflage des äthHen zu veranstalten. Dieser Plan wurde wegen der wiederholten Ankündigung ULLENDORFFs, zusammen mit M. BLACK den äthHen neu zu edieren³⁴, zurückgestellt. Das bedeutet: die letzte kritische Edition von äthHen ist weit über 70 Jahre alt; sie stammt aus dem Jahre 1906 und wurde von R.H. CHARLES herausgebracht³⁵. Über die 15 MSS seiner Übersetzung von 1893 hinaus zog er weitere 8 zu Rate, so daß er den Text auf der Grundlage von 23 MSS edierte. 1912 legte er eine neue Übersetzung vor, zu der er noch weitere 6 inzwischen bekannt gewordene MSS hinzuzog³⁶. Die weitere Arbeit am äthHen verlief außerhalb Deutschlands erfreulicher und brachte eine Reihe wichtiger Editionen und Einzeluntersuchungen hervor³⁷. Ein Mangel,

-
- 30 Der arabische Einfluß in der äthiopischen Übersetzung der Johannes-Apokalypse (OrChr 43, 1959, 24-53; 44, 1960, 25-39); Beziehungen der sa^cidischen zur äthiopischen Übersetzung der Johannes-Apokalypse, in: Festschrift J. SCHMID, 1963, 115-124.
- 31 Die äthiopische Übersetzung der Johannes-Apokalypse (CSCO 281/82, 1967).
- 32 Das Neue Testament in äthiopischer Sprache. Probleme der Übersetzung und Stand der Forschung (Arb. z. Neutestm. Textforschung 5, 1972, 345-373).
- 33 Die äthiopische Übersetzung des Propheten Micha (BBB 28, 1968); Die äthiopische Übersetzung des Propheten Hosea (BBB 38, 1971).
- 34 Ethiopia and the Bible, London 1968, 61 Anm. 2.
- 35 The Ethiopic Version of the Book of Enoch (AnOxon, Sem. ser. XI, 1906).
- 36 R.H. CHARLES (Hrsg.), The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in England, Vol. II, 1912 (Nachdruck 1964) 163ff.
- 37 Etwa F.M.E. PEREIRA, Le livre de Job (PO II/5, 1907); ders., Le livre d'Esther (PO IX/1, 1913); ders., O livro do profeta Amôs, Coimbra 1917; ders., Le troisième livre de ^cEzrâ (PO XII/5, 1919); O. LÖFGREN, Die äthiopische Übersetzung des Propheten Daniel, Paris 1927; ders., Jona, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja und Maleachi äthiopisch, Uppsala 1930; S.A.B. MERCER, The Ethiopic Text of the Book Ecclesiastes, London 1931; H.C. GLEAVE, The Ethiopic Version of Song of Songs, London 1951; J.A. MONTGOMERY, The Ethiopic text of the Acts of the

der in allen Arbeiten immer wieder zutage tritt, ist das Fehlen eines kritischen Textes. Zwar hatte O. LÖFGREN 1966 in Addis Ababa nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer kritischen Edition der äthiopischen Bibel hingewiesen³⁸, zwar hatte man 1969 in Warschau eine Kommission mit der Durchführung eines solchen Projektes betraut, von entscheidenden Fortschritten hat man aber bis heute wenig gehört. So besitzen wir eine Reihe von Einzeleditionen³⁹; sie stammen aus verschiedenen Zeiten und sind nach sehr unterschiedlichen Grundsätzen erstellt, z.T. sind sie textkritisch kaum verwertbar. Dies gilt etwa für die Edition des äthHen von CHARLES, die immer noch die textliche Grundlage für die Arbeit am äthHen der Gegenwart darstellt; MILIK⁴⁰ und NICKELSBURG⁴¹ beziehen sich ausdrücklich auf diese Ausgabe. Das ist aber sehr problematisch, da sie nicht nur nach dem heutigen Stand der Forschung wenig zufriedenstellend ist. Zwei Beispiele mögen das veranschaulichen. Die Ergebnisse der sehr sorgfältigen Edition DILLMANNs werden von CHARLES nur sehr unvollständig aufgenommen. Hatte DILLMANN wichtige Randlesarten in seinem Apparat verzeichnet, so fehlen sie bei CHARLES völlig, sowohl im Apparat als auch in der Beschreibung der MSS. Wichtige Textlesarten werden von CHARLES auch dann nicht notiert, wenn sie seinen eigenen emendierten Text stützen. Hinzu kommt etwas Gravierendes: ein Mikrofilm des MS Orient. 485 (Wright VI) des British Museum, das die Grundlage der CHARLES'schen Edition darstellt, zeigt im direkten Vergleich, daß der von CHARLES abgedruckte Text erheblich vom Original abweicht. Ein Teil dieser Abweichungen sind gewiß orthographischer Natur, viele aber von Bedeutung für das Verständnis des Textes⁴². Der noch nicht revidierte altäthiopische Text wird nicht erkannt und somit die Bedeutung und Eigenständigkeit der äthiopischen Übersetzung nicht deutlich. Das gilt entsprechend für die englische Übersetzung, was zur Folge hat, daß manche in der Vergangenheit von des

Apostles (HThR 27, 1934, 169ff); J.W. CLEAR, The Ethiopic Version of II Chronicles, Diss. Toronto 1971; vgl. ders., A List of Correlations for Sylvain Grébaut's Edition of II Chronicles (Mus 85, 1972, 259-268); ders., The Ethiopic Text of 2 Paralipomenon (Textus 8, 1973, 126-132). Zu wichtigen Untersuchungen zu äthHen vgl. EIBFELDT, Einleitung, 836f; ULLENDORFF, 1968; u.o. Anm. 6-8.

38 The necessity of a critical edition of the Ethiopian Bible (Paper submitted to the 3rd Int.Conf.of Eth. Studies, Addis Ababa, 1966).

39 S.o. Anm. 37 und die genannten Editionen von äthHen.

40 1976, 83.

41 CBQ 39 (1977) 309; vgl. Armenian and Biblical Studies, 1976.

42 Auf ähnliche Mängel in der Edition von Jubiläen hat schon W. BAARS, JSS 9 (1964) 70f, hingewiesen.

Äthiopischen nicht so kundigen Bearbeitern des äthHen vorgetragenen Thesen durch den Text selbst nur bedingt gedeckt werden, ferner, daß die für die Frage nach Herkunft, Alter und Vorlage des äthiopischen Textes notwendigen Vergleiche mit den aramäischen⁴³ und griechischen⁴⁴ Fragmenten von Hen bis zu einer zuverlässigen, kritischen Neuedition des äthHen vorläufig bleiben müssen. Während der Arbeit an diesem Papier erschien nun endlich die von ULLENDORFF lange angekündigte Neuedition von äthHen durch seinen Mitarbeiter M.A. KNIBB⁴⁵. Sie stellt zweifellos einen erheblichen Fortschritt gegenüber CHARLES dar und ist allein schon wegen der relativen Vollständigkeit des dargebotenen Materials sehr zu begrüßen. Ohne den hervorragenden Wert dieses Werkes, den nur richtig einzuschätzen vermag, der die Mühsal einer Edition aus eigener Arbeit kennt, schmälern zu wollen, erscheinen Bedenken gegenüber der Art der Textpräsentation, der Auswahl der Varianten, der Thesen über Vorlage und Alter notwendig, die an anderer Stelle ausführlich zu diskutieren sind⁴⁶.

II

Im folgenden stellen wir auf Grund eigener Beobachtungen erneut die Frage nach Herkunft, Vorlage und Alter von äthHen. Zunächst zu den MSS. Es fällt auf, daß Hen grundsätzlich zusammen mit prophetischen Büchern (Daniel, Ezechiel) oder, wenn es sich um eine vollständige Bibelhandschrift handelt, gemäß äthiopischem Kanon vor Hiob überliefert wird, d.h. Hen gilt als kanonisches atl. Buch und ist entsprechend im Kontext der äthiopischen Bibelübersetzung und ihrer Überlieferungsgeschichte zu sehen. Seiner Übersetzung von 1912 hatte CHARLES 29 MSS zu Grunde gelegt. Die Liste wurde von MILIK übernommen und ist dort leicht zugänglich⁴⁷. Zu diesen 29 MSS kommen 3 weitere in Europa befindliche: MS Add. 1570 (Cambridge University Library)⁴⁸, 1588/9

43 MILIK, 1976.

44 M. BLACK, *Apocalypsis Henochi Graece - A.-M. DENIS, Fragmenta Pseud-epigraphorum quae supersunt Graece*, Leiden 1970.

45 *The Ethiopic Book of Enoch. A new edition in the light of the Aramaic Dead Sea Fragments*, 2 Bde, Oxford 1978.

46 Einmal ganz abgesehen von der Tatsache, daß die photographische Reproduktion eines MS als Text und der handschriftliche Apparat nur sehr mühsam zu lesen ist.

47 1976, 83-85; die vollständige Liste jetzt bei KNIBB, 1978.

48 E. ULLENDORFF - S.G. WRIGHT, *Catalogue of Ethiopian Manuscripts in the Cambridge University Library*, 1961, Nr. II.

datiert⁴⁹, Nr. IX der British and Foreign Bible Society Library, London, 17. Jh., und MS A-2.11 der Bibliothek des Pontificio Istituto Biblico, Rom, vermutlich 18. Jh.⁵⁰, ferner 2 MSS des Klosters Gunda Gunde⁵¹, wohl 18./19. Jh., sowie 2 MSS des Klosters St. Gabriel auf der Insel Kebrän im Tānāsee⁵². Von diesen ist Kebrän Nr. 9 von besonderer Bedeutung. Es handelt sich um eine sorgfältig geschriebene Pergamenthandschrift der Bücher Jubiläen, Henoch, Ezechiel und Daniel, die vermutlich Anfang 15. Jh. zu datieren ist⁵³, also die wahrscheinlich älteste Handschrift von äthHen⁵⁴. Die Gesamtzahl der gegenwärtig bekannten HSS beträgt somit 36. Es kann sein, daß sich noch einige weitere in abessinischen Klöstern finden werden⁵⁵. Von den 36 MSS gehören 2 ins 15. Jh., vielleicht 4 ins 16. Jh, 6 ins 17. Jh., die große Mehrheit ins 18. bzw. 19. Jh.. Mit zu berücksichtigen wären auch die zahlreichen Zitate aus Hen, die sich in der äthiopischen Literatur finden. Eine vorläufige Übersicht findet sich bei MILIK⁵⁶. FLEMMING meinte zwar: "Es lohnt nicht der Mühe, die größeren oder kleineren Bruchstücke unseres Werkes, welche die Handschriftenkataloge als Teil dieser oder jener Compilation verzeichnen, zu berücksichtigen"; dem wird man aber kaum zustimmen können⁵⁷. Gerade angesichts der schwierigen Handschriftensituation bieten diese Zitate die Möglichkeit, manch' dunkle Textstellen aufzuklären. Vergleicht man die MSS miteinander, so zeigen sich erhebliche textliche Abweichungen, die nicht allein durch den Charakter der jeweiligen Handschrift bedingt sind, vielmehr werden verschiedene Texttypen er-

-
- 49 Vgl. WRIGHT, Catalogue, Preface, II: "written for Māryām Sēnā, the Queen of Sarza Dēngēl, in the twenty-sixth year of that kings reign, A.D. 1588."
- 50 Acta Pontificii Instituti Biblici, II/10, Rom 1934; vgl. S. GRÉBAUT-E. TISSERANT, Codices Aethiopici Vaticani et Borgiani Barberiniani Rossianus 865, 2 Bde, 1935/36.
- 51 Vgl. MORDINI, RSE XII (1954) 48-55.
- 52 Kebrän 3 und 9; vgl. E. HAMMERSCHMIDT, Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 1, 1973, 96.107.
- 53 Vgl. HAMMERSCHMIDT, 1973, 108: "Der Schrift nach würde die Handschrift in die Zeit des Kaisers Yesṣaq (1413-1430) oder etwas später passen", ähnlich KNIBB, 1978.
- 54 Deshalb ist es unverständlich, daß KNIBB sie nicht als Text abgedruckt hat.
- 55 Vgl. dazu die Äußerungen von W.F. MACOMBER, A Catalogue of Ethiopian Manuscripts Microfilmed for the Manuscript Library, Addis Ababa, and for the Monastic Microfilm Library, Collegeville, Minn., 2 Bde, 1975 und 1976.
- 56 1976, 86f.
- 57 Vgl. auch MILIK, 1976, 85.

kennbar, die offenbar verschiedene Überarbeitungsschichten, also Rezensionen eines Grundtextes darstellen. Daß es sich dabei nicht um selbständige, voneinander unabhängige Übersetzungen handelt, wie wir das etwa von der LXX und den Targumim her kennen, zeigt sich darin, daß in den alten MSS davon keine Spuren zu finden sind, ferner in der Art und Weise der Überarbeitung. Im einzelnen lassen sich eine ältere, weniger ausgeprägte und eine jüngere, gründliche Rezension des Grundtextes ausmachen.

Letztere ist bemüht, den schwer beschädigten, alten Text zu verbessern, füllt Lücken aus, glättet schwer verständliche Stellen und korrigiert offensichtliche oder nur vermeintliche Fehler. Nach welcher Vorlage diese Rezension veranstaltet wurde, muß vorläufig offenbleiben. Soweit erkennbar, handelt es sich um einen griechischen Text, der sehr eng mit seinem aramäischen Original zusammengeht bzw. um eine aramäische Vorlage. Diese Meinung hat bereits ULLENDORFF vertreten⁵⁸, ist aber später davon wieder abgerückt⁵⁹. Er hat hier ohne Frage etwas Richtiges gesehen, was aber auf breiter Basis erneut überprüft und abgesichert werden müßte⁶⁰. Diese Rezension ist nach Umfang und Charakter mit der auch in anderen biblischen Büchern beobachteten gründlichen Revision des Textes vergleichbar, vermutlich identisch. Aus der Textgeschichte der äthiopischen Bibel ist sie als "zweite" oder "akademische"⁶¹ oder "hebräische"⁶² Rezension bekannt und fällt literaturgeschichtlich in den 3. Abschnitt der 2. großen Periode, der vom 16. - 18. Jh. reicht⁶³. Da die MSS des 15. Jh. keine Spuren dieser Überarbeitung aufweisen, in den MSS des 17. Jh. sie voll ausgeprägt ist, dürfte sie Mitte des 16. Jh. erfolgt sein. Das ist die Zeit nach dem Einfall der Muslim unter Ahmad ibn Ibrāhīm al-Ġāzi, der zwischen 1527-1540 Äthiopien eroberte. Viele Kirchen und Klöster wurden geplündert und zerstört, zahllose Handschriften

58 An Aramaic "Vorlage" of the Ethiopic Text of Enoch? (Atti di conv. int. di studi etiopici, Acc. naz. dei Lincei, Problemi attuali di scienza et die cultura, 48, 1960, 259-268).

59 1968, 61.

60 Dies hat jetzt KNIBB, 1978, im wesentlichen getan. Er ist aber m.E. in dieser Frage zu optimistisch.

61 A. HEIDER, die äthiopische Bibelübersetzung. Art, Geschichte und ihr Wert für die alttestamentliche und neutestamentliche Wissenschaft, Heft 1, 1902, der mit der Dreigliederung der Textschichten einen alten Vorschlag DILLMANNs aufgreift.

62 Im Anschluß an HEIDER etwa LÖFGREN, 1927, XLV f; FUHS, 1968, 33f; ders., 1971, 108ff; dagegen ULLENDORFF, 1968, 57.

63 I. GUIDI, Storia della letteratura etiopica, Rom 1932, 9.

geraubt oder vernichtet⁶⁴. Danach setzte die offizielle Restauration des alexandrinischen Bekenntnisses ein; in diese Zeit fällt die Bearbeitung der Bibel, Sammlung und Sichtung der verbliebenen Handschriften, Wiederherstellung und Überarbeitung der stark beschädigten Texte. Hierher gehört auch die jüngere Rezension von äthHen.

Über die ältere, erste Rezension von äthHen, insbesondere über ihre Vorlage läßt sich im Augenblick nicht viel sagen. Ihr Charakter ist weniger ausgeprägt; sie begnügt sich im Wesentlichen mit der Verbesserung verdorbener oder schwer lesbarer Stellen unter weitgehender Schonung des alten Textes. Da in den MSS des 16. Jh. diese Überarbeitung deutlich nachzuweisen ist, in den MSS des 15. Jh. bereits Spuren davon zu finden sind, dürfte sie zusammenfallen mit der aus der Textgeschichte der äthiopischen Bibel bekannten ersten oder (syrisch-)arabischen Rezension⁶⁵. Sie fällt in die Mitte des 14. Jh. und damit in die Epoche des Canda Şeyon (=Säule Sions) mit dem Beinamen Gabra Masqal (=Diener des Kreuzes), die vom Ende des 13. Jh. bis Anfang 15. Jh. reicht. In dieser Zeit nahm die äthiopische Literatur einen neuen Aufschwung. Zahlreiche theologische Werke wurden überarbeitet und neu aus dem Arabischen übersetzt. Die Überarbeitung der äthiopischen Bibel bringt man gern in Verbindung mit Abbā Salāma. Im Synaxarion heißt es unter dem 21. Nāḥāsē (=julian. 14. August): "An diesem Tage starb Abbā Sālāma ... (von ihm) wurden die Schriften vom Arabischen ins Äthiopische übersetzt"⁶⁶. Man hat früher angenommen, dieser Abbā Salāma sei mit Frumentius, dem Apostel der Äthioper, identisch und daraus gefolgert, die äthiopische Bibelübersetzung sei im 4. Jh. entstanden⁶⁷. Heute steht fest, daß es sich um einen Metropolitens gleichen Namens aus dem 14. Jahrhundert

64 Von muslimischer Seite informiert über diese Ereignisse Šihāb ad-Dīn, futuḥ al-Ḥabaša (=Eroberung Abessinien), 1543.

65 Vgl. SCHÄFERS, Die äthiopische Übersetzung des Propheten Jeremias, 1912; LÖFGREN, 1927, XLII f; HOFMANN, OrChr 43 (1959) 39; FUHS, 1968, 31 f; ders., 1971, 104ff.

66 I. GUIDI, PO IX (1913) 359; vgl. A. RAHLFS, Die äthiopische Bibelübersetzung, in: Septuaginta Studien, ²1965, 664f.

67 Im Anschluß an J. LUDOLF, Commentarius ad suam Historiam Aethiopicam, 1691, 296f, der dies allerdings mit aller Vorsicht vorgetragen hatte, viele Gelehrte, u.a. auch DILLMANN in RE 203, während er wenig später darauf hinweist, daß die Äthioper den Übersetzer der Schriften Salāmā immer von ihrem ersten Bischof Salāmā unterschieden haben (Zur Geschichte des Aksumitischen Reiches im vierten bis sechsten Jahrhundert, Ab. d. Kgl. Ak. d. Wiss. zu Berlin, 1880, 20).

handelt⁶⁸. In die Zeit seiner Wirksamkeit - 1348-1388 - dürfte auch die ältere Rezension von äthHen fallen⁶⁹.

Nach Abheben dieser beiden Überarbeitungsschichten wird die alte Übersetzung von äthHen sichtbar; sie ist erhalten im MS d'Abb. 55 und Kebrän Nr.9 aus dem 15. Jh., einigemaßen erkennbar noch in vielleicht 3 bis 4 weiteren MSS. Der Text der alten Hen-Übersetzung befindet sich allerdings in einem schlimmen Zustand. Nicht nur, daß MS d'Abb. 55 ihn ab Kap. 83 sehr unvollständig bietet (Auslassungen einzelner Sätze bis zu ganzer Passagen), er selbst ist über weite Strecken verdorben. Dieser auch bei anderen biblischen Büchern anzutreffende Befund ließ Paul DE LAGARDE (1827-1891) die äthiopische Bibelübersetzung kurzerhand als völlig wertlos abtun: sie sei im 14. Jh. entstanden und aus koptischen und arabischen Vorlagen mehr schlecht als recht übersetzt worden (1882). Dies trifft gewiß nicht zu, wenngleich dieses abwertende Urteil bis in die Gegenwart nachwirkt. Die in MS d'Abb. 55 und Kebrän Nr. 9 erhaltene alte Version spiegelt getreu den um 1400 in Äthiopien verbreiteten Hen-Text wider. Um ein Mißverständnis auszuschließen, sei an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen: Daß es neben dem erhaltenen (vielleicht offiziellen) Text des ausgehenden 13. Jh. eine Reihe von (Vulgär-)Übersetzungen gegeben hat, ist nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich; nur ist von diesen nichts mehr erhalten. Auf keinen Fall geht es an, die Rezensionen des 14. bzw. 16. Jh. als parallele Vulgärtexte zu interpretieren⁷⁰. Der im Wesentlichen noch unrevidierte alte Text ist trotz seiner Mängel und Verderbnisse für uns von kaum zu überschätzendem Wert. Der Grund liegt auf der Hand: Aus der Zeit vor 1400 besitzen wir keinen Textzeugen, d.h. zwischen seiner vermutlichen Entstehung im 4. - 6. Jh. und den ältesten MSS liegt ein Zeitraum von 800 - 1000 Jahren völligen Dunkels. Wir dürfen aber begründet vermuten, daß infolge der langen Isolierung des Landes und der etwa auch beim MT festgestellten Konstanz der Textüberlieferung der äthiopische Text des

68 A.v. LANTSCHOOT, Abbā Salāma, métropolitte d'Éthiopie (1348 - 1388) et son rôle de traducteur (Atti di conv. int. di studi etiopici, Acc. dei Lincei, 48, 1960, 397-401).

69 Gewiß wird man die Mahnung HAMMERSCHMIDTs, Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen, 1967, 55, zu beherzigen haben, "Übersetzungen ins Ge'ez mangels sonstiger Anhaltspunkte a priori der Periode des Äbba Sälama zuzuweisen", doch spricht der liter. und literaturgeschichtliche Befund für eine Zuweisung in diese Periode, vgl. LÖFGREN, 1927, XLV; Fuhs, 1971, 107.

70 So etwa CHARLES, 1906, 1912, und - wenn ich recht sehe - KNIBB, 1978.

14. Jh. noch ein ziemlich getreues Bild der Textgestalt des 4. - 6. Jh. vermittelt. Das bedeutet, daß der einzige Weg zu weiteren Erkenntnissen über diesen Text führt, daß seine sorgfältige Rekonstruktion und Analyse verbunden mit einem systematischen Vergleich mit den aramäischen und griechischen Fragmenten allein eine Antwort auf die Fragen ermöglicht: Wer war bzw. waren der oder die Übersetzer, nach welcher Vorlage haben sie gearbeitet? Wann und wo ist die Übersetzung entstanden? Fragen, die heute noch nicht befriedigend beantwortet werden können. Soviel scheint aber sicher: äthHen ist eine Übersetzung aus dem Griechischen, unmittelbarer aramäischer Einfluß ist - wenn überhaupt - für die zweite Rezension des 16. Jh. anzunehmen. Neben kleineren griechischen Fragmenten und Zitaten⁷¹ sind es vor allem zwei größere Fragmente, die für die weiteren Untersuchungen wichtig sein werden. Das ist einmal der Codex Panopolitanus, ein Pergament-MS vermutlich aus dem 5. Jh., das 1886/7 bei von S. GREBAUT betrauten Ausgrabungen in Akhmim/Panopolis (Oberägypten) gefunden wurde⁷² und von 2 Schreibern stammend Kap. 1 - 32,6 und 19,3 - 21,9 enthält, zum anderen die 810-12 von Synkellos abgefaßte Chronographie mit umfangreichen Auszügen aus dem "Buch der Wächter" (=angeologisches Buch)⁷³. Das Werk des Synkellos geht über Annianus⁷⁴ im wesentlichen auf die Chronographie des alexandrinischen Mönchs Pandoros⁷⁵ zurück, der sie Anfang des 5. Jh. schrieb. Diese beiden griechischen Versionen weichen untereinander z. T. erheblich ab. Dabei erweist sich der Text des Synkellos/Pandoros als der entschieden bessere. Der Text des Codex Panopolitanus scheint dagegen ein in Oberägypten beheimateter Vulgärtext zu sein. Soweit ein Vergleich mit äthHen im gegenwärtigen Stadium möglich ist, ergibt sich ein enges Zusammengehen mit letzterem, d.h. äthHen muß von einer Vorlage abstammen, die mit dem Codex Panopolitanus sehr nahe verwandt ist; beide haben gegenüber Synkellos gemeinsame Korruptionen (z.B. 10,7.11.14; 14,8.18; 15,9; 18,5; 22,4; 25,5;28,2), Synkellos bietet an manchen Stellen einen ausführlicheren

71 MILIK, 1976, 73-75.

72 J. BAILLET, in: Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire, IX/1, Paris 1882, 1-89; B.P. GRENFELL - A.S. HUNT, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Oxford 1903, 93.

73 Paris Bibl. Nat. grec 1711 (datiert 1021); vgl. zuletzt BLACK, 1970, 14-16.21 - 30.

74 H. GELZER, Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie, II/1: Die Nachfolger des Julius Africanus, 1885, 262-264.

75 BLACK, 1970, 21-30; MILIK, 1976, 72f.

und besseren Text (z.B. 8,4; 9,9; 10,2.4). Diese Beziehungen hat man schon früher gesehen⁷⁶; MILIK hat sie erneut bestätigt⁷⁷ und präzisiert dahingehend, daß die griechische Vorlage für äthHen bereits die christliche Anordnung des Hen-Pentateuchs bot, also mit den "Bilderreden" an zweiter Stelle. Diese sei aber nicht vor das 6. Jh. zu datieren, so daß äthHen im 6./7. Jh. übersetzt worden sei. Dieser Schluß ist aber nicht zwingend. Zwar trifft es zu, daß einige biblische Bücher erst relativ spät ins Äthiopische übersetzt wurden, so etwa Sirach nach Angaben einiger MSS 678 oder die Makk-Bücher sogar erst 15. Jh., die Annahme eines späten Übersetzungsdatums für Hen ist aber unwahrscheinlich⁷⁸. Die Tatsache, daß äthHen nicht von einem alexandrinischen, sondern von einem oberägyptischen Vulgärtext abhängt und offenbar auch keine Beziehung zur koptischen Version aufweist, von der allerdings nur ein kleines Fragment erhalten ist⁷⁹, spricht für ein hohes Alter von äthHen. Zudem ist es sehr fraglich, ob die in äthHen anzutreffende Anordnung des Hen-Pentateuchs tatsächlich christlichen Ursprungs ist⁸⁰.

76 DILLMANN, 1853; CHARLES, 1912, 167.

77 MILIK, 1976, 88.

78 Für eine Spätansetzung treten u.a. ein: C. CONTI ROSSINI, Sulla versione e sulla revisione della sacrescritture in Etiopico (ZA 10, 1895, 236); E. LITTMANN, Geschichte der äthiopischen Litteratur. Die Litteraturen des Ostens in Einzeldarstellungen, VII/2, 1907, 203; A. BAUMSTARK, Die christlichen Literaturen des Orients II, 1911, 39. Die genannten Autoren beziehen sich dabei auf eine Äußerung DILLMANNs, Biblia Veteris Testamenti Aethiopica, Bd. 5, 114: "facilius crediderim, anno 678 Ecclesiasticum in Geez versum esse." Diese Meinung beruht aber, wie RAHLFS, 1965, 680, nachgewiesen hat, auf einem Mißverständnis des Subskripts im MS éth. 9 (Bibl. Nat., Paris); die dort angegebene Jahreszahl 6170 = 678 n.Chr. bezieht sich nicht auf die Entstehung der Übersetzung, sondern auf das Datum der Kopie der Handschrift (ZOTENBERG, Catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque Nationale, Paris 1877, 9f, der aber 6170 für einen Schreibfehler hielt und zu Unrecht in 7170 änderte).

79 Es handelt sich um Hen 93,3-8, vgl. S. DONADONI, Un frammento della versione copta del "libro di Enoch" (AcOr 25, 1960, 197-202).

80 MILIK schließt das aus dem Fehlen aramäischer Qumranfragmente der Bilderreden. Dies ist aber problematisch, denn Prof. STEGEMANN hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Qumranfragmente vielleicht 5 % des gesamten Hen-Textes ausmachen, so daß aus dem Fehlen noch nichts gefolgert werden kann. Zudem sind keine Buchübergänge überliefert, was die These erschwert, die Qumrangemeinde habe die Bilderreden nicht gekannt. Aber selbst für den Fall, daß die Bilderreden in Qumran nicht bekannt waren, folgt daraus noch nicht, daß es sich um ein christliches Produkt handelt, sondern nur, daß die Qumrangemeinde es nicht überliefert hat.

Für eine Datierung von äthHen läßt sich jedenfalls nichts entnehmen. Soweit erkennbar, ist äthHen nicht in einem Zuge von einem Mann übersetzt worden, vielmehr dürfte sich die Übersetzung über einen längeren Zeitraum erstreckt und dürften mehrere Hände daran gearbeitet haben. Die Bilderreden scheinen in der Tat später übersetzt worden zu sein als das Buch der Wächter oder der Brief des Henoch, von dem im Chester-Beatty-Papyrus größere Partien erhalten sind⁸¹. Als vorläufigen zeitlichen Rahmen nehmen wir Mitte des 4. Jh. für die älteren Teile, Buch der Wächter, vielleicht Brief des Henoch, bis 6. Jh. als äußerste, obere Grenze für die Bilderreden. Das frühe Datum stützt sich auf die Annahme, daß schon bald nach Einführung des Christentums in Äthiopien mit der Übersetzung der Bibel, zumindest einzelner Bücher begonnen wurde. Und da Hen in der äthiopischen Kirche seit jeher von zentraler Bedeutung ist und auch bei den Gläubigen sich großer Beliebtheit erfreut, dürfte dieses Buch mit zu den ersten Schriften gehören, die übersetzt wurden. Nun wissen wir über die Anfänge der Bibelübersetzung wie des Christentums in Äthiopien überhaupt sehr wenig. Nach Pseudo-Abdias (B VII) soll Matthäus in Äthiopien das Evangelium verkündet und unter Hyrtacus den Martyrertod erlitten haben. Dessen Nachfolger Beor sei Christ geworden und er "schloß Frieden mit Römern und Persern und ganz Äthiopien ward mit Kirchen angefüllt bis auf diesen Tag." Auf dieser Nachricht basiert offenbar das Martyrologium Romanum, wenn es dort unter dem 21. Sept. heißt: "In Aethiopia natalis sancti Mattaei, Apostoli et Evangelistae, qui in ea regione praedicans, martyrium passus est." CONTI ROSSINI hat aber schon darauf hingewiesen, daß die äthiopischen Apostelakten davon nichts wissen. Ist die Nachricht bei Pseudo-Abdias auch legendarisch, so dürfte doch richtig sein, daß das Christentum nicht erst um die Mitte des 4. Jh., als es Staatsreligion wurde, sondern um einiges früher nach Äthiopien gekommen ist. Das ist allein schon wegen des regen Handelsverkehrs zwischen Ägypten und den Ländern des südlichen Afrikas wahrscheinlich. Historisch festen Boden betreten wir erst um die Mitte des 4. Jh. mit der Annahme des Christentums durch *ʿĒzana*, dessen Regierung zugleich der Höhepunkt und die Blüte des äksu-
 mitischen Reiches bedeutet. Über dieses Ereignis sind wir gut informiert, einmal durch die Kirchenhistoriker Rufin (+ 410), Sokrates (+ nach 439), Theodoret von Kyrrhos (+ um 466), Sozomenos (5. Jh.) und Gelasius von Kyzi-

81 Vgl. C. BONNER, *The Last Chapters of Enoch in Greek* (Studies and Documents VIII, 1937); F.G. KENYON, *The Chester Beatty Biblical Papyri, VIII. Enoch and Melito*, 1941.

kos (5. Jh.), zum anderen durch die bekannten äksumitischen Königsinschriften⁸². Übereinstimmend berichten die genannten Kirchenschriftsteller, ein Tyrer namens Frumentius habe das Vertrauen des Herrschers gewonnen und ihn zum Christentum bekehrt. Von Athanasius später zum Bischof geweiht⁸³, sei er der Begründer der äksumitischen Kirche. Diese Rolle weist ihm auch die äthiopische Tradition einmütig zu; so heißt es im Synaxarion zum 26. Hämle (= julian. 20. Juli): "An diesem Tag ist das Gedächtnis des hl. Vaters Abba Säläma, des ersten Metropoliten des Landes Äthiopien, und an ihm war sein Heimgang"⁸⁴. Wir dürfen annehmen, daß spätestens jetzt, also um 350, aus dem Bedürfnis der Verkündigung und des Gottesdienstes mit der Übersetzung der Bibel begonnen wurde⁸⁵. Diese Vermutung könnte durch zwei Hinweise bestätigt werden, die wir bei Chrysostomos und Theodoret finden. In seiner zweiten Homilie zum Johannesevangelium (um 390) zählt Chrysostomos eine Reihe von Völkern auf, die eine Bibel in ihrer Sprache besitzen: Syrer, Ägypter, Inder, Perser, Äthioper⁸⁶. Man hat nun mit Recht darauf hingewiesen, daß aus der Erwähnung der Äthioper kaum auf das Vorhandensein einer äthiopischen Bibelübersetzung geschlossen werden könne, da die Bezeichnung "Äthioper" sehr vieldeutig sei und neben den Nubiern alle möglichen Völker des Südens von Afrika bezeichne; deshalb sei es keineswegs sicher, daß Chrysostomos die Abessiner meine, sofern seine Aufzählung nicht sowieso rhetorisch sei und keinerlei konkrete Angaben enthalte⁸⁷. Es darf heute

82 E. LITTMANN u. a., Deutsche Aksum Expedition IV, 1913, Nr. 11; vgl. RAHLFS, Zu den altabessinischen Königsinschriften (OrChr NF 6, 1916, 282-313); A. J. DREWES, Inscriptions de l'Ethiopie antique, Leiden 1962.

83 Diese Angabe Rufins, der sich auf den tyrischen Presbyter Aedesius bezieht, der zusammen mit Frumentius am abessinischen Hof gelebt hat, wird von manchen (z. B. GWATKIN, PARMENTIER) als unrichtig angesehen. Dazu besteht aber nach RAHLFS, 1965, 662, kein Grund.

84 I. GUIDI, PO 7 (1911) 427, Z. 11-13 (die kürzere Rezension; die längere enthält noch eine Lebensbeschreibung, vgl. ebd., 427, Z. 14-429, Z. 7). Bei den Griechen ist das Gedächtnis des hl. Frumentius am 30. Nov., vgl. N. NILLES, Kalendarium manuale utriusque ecclesiae, Bd. 1, 1896, 338f; H. DELEHAYE, Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae (Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris, 1902, 267f).

85 So LUDOLF, Commentarius, 1691, 295ff, u. v. a. Dem hält man entgegen, daß die äthiopische Tradition von einer Übersetzungstätigkeit des Frumentius nichts berichte, weder im Synaxar noch in dem umfangreichen Lobgedicht auf den Heiligen. Das ist richtig, nur gilt dies auch für die sog. "Neun Heiligen", die man dagegen anführt. Insgesamt erfahren wir über die Anfänge der Bibelübersetzung aus der äthiopischen Tradition nichts.

86 Vgl. MONTFAUCON, VIII, Paris 1728, 10B; J. H. HOTTINGER, Dissertationum theologico-philologicarum fasciculus, Heidelberg 1660, 188.238.

87 L. MECHINEAU, in: DB 2, 1899, 2031; SCHÄFERS, 1912, 204.

als sicher gelten, daß Chrysostomos auf eine äthiopische Bibelübersetzung anspielt, freilich nicht mit dem Wort "Äthioper", womit er möglicherweise die Nubier und deren Bibel meint, sondern mit dem Wort "Inder". Diese Bezeichnung für die Abessiner findet sich bei allen alten Kirchenschriftstellern; z.B. bezeichnet Theodoret Frumentius als "Bischof der Inder"⁸⁸. Um 430 schreibt Theodoret seine "Graecarum affectionum curatio". Ganz ähnlich wie Chrysostomos zählt er dort eine Reihe Völker auf, die Bibelübersetzungen besitzen; er spricht von einer hebräischen, griechischen, römischen, ägyptischen, persischen, indischen, armenischen, skytischen und sauromatischen Übersetzung⁸⁹. Während nach RAHLFS⁹⁰ mit der skytischen und sauromatischen archaisierend die gotische Bibel des Ulfilas gemeint ist, dürfte wie bei Chrysostomos mit der indischen die äthiopische Bibelübersetzung bezeichnet sein. Die Beweiskraft dieser beiden Nachrichten über eine frühe Existenz der äthiopischen Bibelübersetzung ist mit unterschiedlichen Argumenten vielfach in Frage gestellt worden⁹¹. Nicht zuletzt mit Hinweis auf die äthiopische Tradition selbst, die die Übersetzung der Bibel, insbesondere der Evangelien, mit den sog. "Neun römischen Heiligen" in Verbindung bringt⁹². Das sind syrische Mönche, die im Verlauf der christologischen Auseinandersetzungen vertrieben um 500 nach Äthiopien kamen, wo sie die Missionsarbeit des Frumentius mit großem Erfolg fortsetzten. Mit ihnen bringt man die Übersetzung der Bibel gerne in Verbindung und datiert sie entsprechend ins 5. Jh.. Zur Stützung dieser These verweist man auf zahlreiche, angeblich syrische Lehnwörter in der äthiopischen Übersetzung⁹³. Ohne Frage trifft es zu, daß eine Reihe von theologischen Begriffen, die dem Äthiopischen unbekannt sind, entlehnt wurden (z.B. Glaube, Pentateuch, Scheol, Aramäer als Bezeichnung für Heiden, u.a. m.)⁹⁴. Bei näherer Prüfung zeigt sich aber, daß sie keineswegs aus dem

88 Vgl. NILLES, 1896, 338.

89 V 66 (Edition RAEDER, 1904, 142f; Edition SCHULZE, 4, 1772, 839f).

90 1965, 671f unter Berufung auf F.C. ANDREAS.

91 GILDEMEISTER, 554f; SCHÄPERS, 1912, 72ff.176.181; CONTI ROSSINI, 236; LITTMANN, 1907, 203; BAUMSTARK, 1911, 39.

92 Als Quelle gibt man das Maṣḥafa Meštīr an (=MS éth. 117, Bibl. Nat., Paris, vgl. ZOTENBERG, 1877, 127f).

93 Dazu RAHLFS, 1965, 674ff, der sich dort mit den von GILDEMEISTER beigebrachten Beispielen auseinandersetzt.

94 GILDEMEISTER, Brief an C.R. GREGORY vom 20. April 1882, in: GREGORY, Prolegomena zu TISCHENDORFS N.T. graece, vol. 3, 1894, 896; dagegen H.J. POLOTSKY, Aramaic, Syriac, and Ge^cez (JSS 9, 1964, 1-10), vgl. ULLENDORFF, 1968, 40.120ff.

Syrischen, sondern aus dem Aramäischen bzw. Hebräischen entlehnt sind, so daß dieses sprachliche Argument als Beweis ausscheidet. Überhaupt ist die Übersetzungstätigkeit dieser Neun Heiligen durch nichts bewiesen. Ihre Wirksamkeit wurde allerdings in der äthiopischen Tradition als so bedeutsam empfunden, daß man ihnen gern jede große Tat zuschreibt. Sie stehen aber wohl nur stellvertretend für eine Reihe namenloser Missionare, die vor ihnen an der Bibelübersetzung gearbeitet haben. Aus alledem folgt, daß die beiden Zeugnisse des Chrysostomos und Theodoret durchaus zuverlässig sind. Das bedeutet: bereits um 390 hören wir von der Existenz einer äthiopischen Bibel, und da nicht anzunehmen ist, daß sie just eben erschienen war, spricht nichts dagegen, die Übersetzung hl. Schriften ins Äthiopische um 350 beginnen zu lassen. Die Anfänge werden vermutlich noch weiter zurückliegen, da kaum anzunehmen ist, daß mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion durch Cézana die Missionsarbeit begonnen wurde, vielmehr wird man in diesem Akt einen ersten Abschluß und Höhepunkt dieser Arbeit zu sehen haben. Für Hen und einige Bücher des AT möchte ich sogar noch einen Schritt weitergehen und hier einmal die Vermutung aussprechen, daß möglicherweise nicht erst Christen, sondern bereits Juden das AT, d.h. Teile daraus, und insbesondere Henoeh ins Äthiopische übersetzt haben. Als vorläufige Begründung mögen folgende Überlegungen, die natürlich im einzelnen zu prüfen und zu diskutieren sind, dienen: Es fällt auf, daß bei einigen Prophetenbüchern weder syrischer, noch koptischer oder alexandrinischer Einfluß in der Übersetzung erkennbar ist, vielmehr als mögliche Vorlage ein ägyptischer griechischer Vulgärtext in Frage kommt, der in einigen Minuss erhalten ist und mit Hesychius in Verbindung gebracht wird, mit diesem aber nichts zu tun hat, sondern erheblich älter ist⁹⁵. Für Hen gilt dasselbe, nur daß hier ein oberägyptischer Vulgärtext als Vorlage anzunehmen ist. Die Art der genannten Vorlagen wie das Fehlen des vorbezeichneten Einflusses lassen m.E. wenig geraten erscheinen, syrische oder unterägyptische christliche Mönche als Übersetzer anzunehmen, insbesondere wenn man sich die spätere enge Verflechtung der alexandrinischen mit der äthiopischen Kirche vergegenwärtigt. Hinzu kommt folgendes: Nach einer Notiz bei RUFIN⁹⁶ hat Frumentius seine ersten christlichen Gemeinden aus

95 Das ist für Daniel, Micha und Hosea erwiesen, vgl. LÖFGREN, 1927; FUHS, 1968 und 1971; Von ganz anderen Voraussetzungen her schon F. PRAETORIUS, Äthiopische Bibelübersetzungen, in: RE 3, 1897, 89.

96 Historia ecclesiae X 9 (Edition MOMMSEN, 972, Z. 27ff).

dem Kreis der Kaufleute gebildet, die aus allen Teilen des byzantinischen Reiches kommend in Äthiopien Handel trieben; er sagt: "si qui inter negotiatores Romanos Christiani essent", d.h. RUFIN denkt an christliche Kaufleute, unter denen Frumentius wirkte. Eine Missionsarbeit unter christlichen Kaufleuten indes erscheint wenig angebracht. Vielleicht darf man das so verstehen, daß Frumentius und vor ihm andere in Kreisen jüdischer Kaufleute gewirkt haben und daß sich aus diesen die ersten christlichen Gemeinden bildeten. Dies könnte durch einen Hinweis aus der äthiopischen Tradition bestätigt werden, die behauptet, vor der Christianisierung sei die Bevölkerung "jüdischen Glaubens" gewesen⁹⁷. So phantastisch diese Angabe im übrigen auch sein mag, sie könnte eine Erinnerung daran bewahrt haben, daß es schon früh in Äthiopien kleinere jüdische Gemeinden gegeben hat, für deren einheimische Proselyten Teile des AT und Hen ins Äthiopische übersetzt wurden. Gerade die Kenntnis von Hen mit seiner ausgeprägten Messianologie und Menschensohntheologie hätte dann in ihrer christologischen Interpretation die Annahme des Christentums wesentlich erleichtert. Hält man diese Vermutung auch nur ansatzweise für nicht abwegig, so könnte hier der Grund für die überragende Bedeutung liegen, die Hen von Anfang an in der äthiopischen Kirche gehabt hat.

III

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich die Bedeutung von Hen. Auch ohne die Spekulation jüdischer Übersetzung ist Hen wie die äthiopische Bibel überhaupt eines der ältesten literarischen Dokumente des Ge^Cez und somit für die Erforschung dieser Sprache von großem Wert. Als alte Bibelübersetzung ist sie für Textkritik und Textgeschichte der LXX bzw. der griechischen und aramäischen Fragmente von Hen unverzichtbar. Trotz zahlreicher Textfunde seit Mitte des vorigen Jh. ist äthHen immer noch der einzig vollständige Text dieses Buches und deshalb bei allen Mängeln und Verderbnissen nach wie vor alleinige Basis für alle thematischen und strukturellen Untersuchungen. Ihm gebührt von daher eine größere Beachtung als bisher. Seine sorgfältige Analyse ermöglicht auf der Textseite die Rekonstruktion der aramäischen und griechischen Fragmente, ein systematischer Vergleich mit ihnen gibt Aufschluß über textkritische und textgeschichtliche Zusam-

97 MS éth. 113, 63ff (Bibl. Nat. Paris); vgl. ZOTENBERG, 1877, 127f; CONTI ROSSINI, ZA 10 (1895) 236-241; RAHLFS, 1965, 667f, ULLENDORFF, 1968, 31f.

menhänge, die Untersuchung der literarischen Formen und Gattungen macht die geistigen Quellen sichtbar und die Ströme, die in Hen zusammengefloßen sind. Das zusammengekommen eröffnet kirchengeschichtliche Perspektiven und zeigt dogmengeschichtliche Entwicklungen auf. So bildete etwa äthHen im jüdisch-christlichen Dialog die Basis für eine Diskussion des Messiasverständnisses und in innerchristlichen Auseinandersetzungen war er von großer Bedeutung für die Menschensohntheologie. Daß die frühe Christenheit die Bedeutung von Hen richtig eingeschätzt hat, zeigen die Zitate im Judasbrief (14f = Hen 1,9) und Barnabasbrief (16,5) sowie seine Wertschätzung, die er bei den älteren Kirchenvätern (Athenagoras, Clemens von Alexandrien, Irenäus und insbesondere Tertullian, der sich leidenschaftlich für seine Kanonizität einsetzte) genoß, bis er durch das Verdikt des Hieronymus in die Reihe der apokryphen Bücher gedrängt bald in Vergessenheit geriet. Die Kenntnis dieses wichtigen Buches verdanken wir der äthiopischen Kirche, in der Hen immer eine große Rolle spielte. Hen steht im äthiopischen Bibelkanon unter den Büchern des AT in der Regel vor Hiob⁹⁸. Seine Kanonizität war indes nicht unbestritten, was aber auf wiederholte Interventionen der koptischen Kirche Ägyptens zurückgeht, von der die äthiopische Kirche mehr und mehr abhängig geworden war. Bis 1959 wurde die äthiopische Kirche jeweils von einem koptischen Bischof geleitet, der vom Patriarchen von Alexandrien aus den Mönchen der ägyptischen Klöster ausgewählt und konsekriert worden war; als Rechtsgrundlage für diese mehr als merkwürdige Maßnahme diente der koptischen Kirche die unechte arabische Redaktion der nikäischen Kanones⁹⁹. Die äthiopische Kirche und nicht zuletzt die Kaiser setzten sich gegen solche Eingriffe mit wechselndem Erfolg zur Wehr. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist Kaiser Zar³a Ja^Cqob (1434-68), der die große Kirchenreform durchführte¹⁰⁰. Gegen die beiden ägyptischen Kirchenfürsten Abba Gabriel und Abba Michael, die in Äthiopien weilten, um die Reform zu überwachen, setzte er die endgültige Kanonizität von Hen durch, obwohl Hen inzwischen von Juden wie Christen gleichermaßen scharf abgelehnt

98 M. CHAÏNE, Le canon des livres saints dans l'église éthiopienne (Recherches de science religieuse 5, 1914); A. BAUMSTARK, Der äthiopische Bibelkanon (OrChr 5, 1905).

99 O. MEINARDUS, A brief History of the Abunates of Ethiopia (WZKM 58, 1962, 39-65).

100 Seine Reformschriften geben darüber Auskunft; sie sind jetzt zugänglich in der Edition von K. WENDT, Das Maṣḥafa Milād (Liber Nativitatis) und Maṣḥafa Sellase (Liber Trinitatis) des Kaisers Zar³a Ya^Cqob (CSCO 221, 222, 235, 236, tom.script. aeth. 41-44, 1962/63).

wurde, von diesen wegen seiner jüdischen Herkunft, von jenen wegen der christologisch so ergiebig ausgewerteten Messianologie¹⁰¹. Um die Kanonizität von Hen zu sichern, kann der Kaiser darauf verweisen, daß er im "Testament unseres Herrn Jesus Christus" zweimal als hl. Prophet genannt wird, zudem preise das Buch Jubiläen ihn als den "Ersten von den Erdgeborenen, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte", und der Judasbrief heiße ihn den "Siebten von Adam", der das Gericht gepredigt hat. Niemand könne also, sei er Christ oder Jude, die Autorität des Hen anzweifeln. Ohne Hen, sagt der Kaiser, kann man überhaupt nichts sein, weder Christ noch Jude; mit ihm aber könne man zusammen, Juden und Christen, ins Gespräch kommen über seine prophetischen Weissagungen. Jene Mittler- und Vermittlungsfunktion zwischen Juden und Christen dürfte - wie oben vermutet - Hen bereits am Anfang der äthiopischen Kirche gehabt haben. Daß Hen in der äthiopischen Kirche eine derart bedeutende Rolle spielt und sogar im Kanon steht, während er von den übrigen Kirchen als häretisch verworfen wurde, ist ein bemerkenswertes Faktum, für das uns die Dogmengeschichte und die Dogmatik eine befriedigende Klärung und Erklärung schuldig ist. Die Wirkung von Hen ist vielfältig: Für Zar'a Ja^Cqob diente er als Rechtfertigung seiner Kalenderreform. Theologisch gilt er zusammen mit Daniel als Beweisgrundlage für die Historizität des Messias Jesus gegenüber der vermeintlich geschichtslosen Messiasauffassung der Juden. Hen ist lange vor Daniel der erste prophetische Seher Christi, der dessen Advent fristgerecht angekündigt habe. In den christologischen Streitigkeiten dient Hen zur Stärkung und Erhaltung der orthodoxen Trinitätslehre und Christologie. Nach außen hin sichtbar ist der Einfluß Hen in der Gestalt des äthiopischen Kirchenwesens mit dem eigentümlichen Kirchenbau, den Besonderheiten der Liturgie, dem einzigartigen Kalender mit seinen beiden Sabbaten, u.a.m.

Ich darf abschließend der Hoffnung Ausdruck geben, daß das neuerwachte Interesse am äthHen konsistiert und in absehbarer Zeit die vielen noch offenen Fragen eine Antwort finden. Voraussetzung für alle weiteren Untersuchungen ist aber die entsagungsreiche, von wenigen nur geschätzte Arbeit an einer kritischen Edition des Textes.

¹⁰¹ Zum folgenden: K.WENDT, Der Kampf um den Kanon heiliger Schriften in der äthiopischen Kirche der Reformen des XV. Jahrhunderts (JSS 9, 1964, 107 - 113).

Darauf freilich könnte man verzichten, wenn zuträfe, was eine äthiopische Tradition über die Bibelübersetzung sagt:

"... was die Bücher des AT betrifft, sie wurden vom Hebräischen ins Äthiopische übersetzt in den Tagen der Königin des Südens, die Salomo besuchte. Seitdem war die Übersetzung der prophetischen Bücher in Äthiopien vorhanden, und sie war zuverlässig, da die Leute jüdischen Glaubens waren vor Christi Geburt ...

... was nun die Bücher des NT unseres Landes Äthiopien betrifft, die wurden aus dem Römischen (d.i. Griechischen) ins Äthiopische übersetzt bevor der nestorianische Glauben kam, bevor die Lehre Leos entstand und vor der Versammlung der Hunde, das sind die Bischöfe von Chalcedon. Daher war die äthiopische Übersetzung rein wie Gold und erprobt wie Silber ..." ¹⁰².

102 Vgl. ZOTENBERG, 1877, 127f; CONTI ROSSINI, ZA 10 (1895) 235-241; ULLENDORFF, 1968, 31f.